Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 214. | Dienstag den 14. September 1886. | IV. Jahrg.

K Unser Verhältniß zu Rußland.

Wir sind der Reichsregierung zu Dank verpflichtet, daß sie sich nicht durch Sympathien oder Antipathien von ihrer Friedenspolitik abwendig machen läßt. Das schließt natürlich nicht aus, daß derjenige Theil der Presse, für dessen Auslassungen die Regierung nicht verantwortlich zu machen ist, seine Empfindungen offen zum Ausdruck bringen darf. Das ist denn auch in weitester Ausdehnung geschehen. Die Sympathien, welche dem Fürsten Alexander zu Theil geworden, sind zu einem erheblichen Theile auf die Abneigung gegen Rußland und die Entrüstung über die Mittel, die Rußland anwandte, um sein Ziel zu erreichen, zurückzuführen. Es ist nicht zu leugnen, daß sich die russische Freundschaft in schwerer Zeit für Deutschland bewährt hat; aber andererseits steht es fest, daß diese Freundschaft immer einen etwas herben Beigeschmack hatte: sie basirte auf krasser Selbstsucht und grobem Herrschgelüste. So lange Rußland die Führung in Europa hatte, kam immer die Knute zum Vorschein. Vergl. Olmütz. Die Führung Frankreichs äußerte sich wenigstens in angenehmerer Außenform. Am wenigsten hat Europa Ursache, sich über die Führung Deutschlands zu beklagen, da sich diese ohne alle Prätension äußert, auf Einmischung in Dinge, die nicht direkt vitale deutsche Interessen berühren, verzichtet, und nur die Erhaltung des Friedens im Auge hat. Deutschland hat sich keine Führung angemaßt, sie ist ihm von selbst dank der Ehrfurcht, die allenthalben seinem greisen Kaiser zu Theil wird, dank der Eigenschaften seiner Diplomatie und dank seiner Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit zugefallen. Deutschland hat nie die Prätension gehabt, die übrigen Mächte am Fädchen zu führen; das sollten die bedenken, welche über einen Vorfall des Prestiges Deutschlands jammern, wenn eine Macht ihre Interessen da, wo eine Kollision mit deutschen Interessen nicht in Frage kommt, ohne vorher eingeholte Erlaubniß nach ihrer Facon vertritt. Trotz des weisen Gebrauchs, den Deutschland von seiner Machtstellung macht, kann man es im Osten ebensowenig wie im Westen verwinden, nicht mehr im europäischen Konzert den Ton anzugeben. Rußland bemüht sich, wieder die Oberhand zu gewinnen, indem es den „Trumpf der französischen Allianz" ausspielt. Es geschieht dieß in einer Weise, welche die deutschen Empfindungen verletzen muß. Die deutsch-feindlichen Kundgebungen der Panslavisten und ihr demonstratives Kokettiren mit den französischen Chauvinisten können auf unsere Gefühle nicht ohne Wirkung bleiben. Dazu kommen die Verfolgungen, denen unsere Stammesgenossen in den russischen Ostseeprovinzen ausgesetzt sind, und die handelspolitischen Aufmerksamkeiten, die uns unsere Nachbarn im Osten erweisen. Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch wieder heraus; die Antipathie, die sich allenthalben in Deutschland gegen Rußland geltend macht, ist somit erklärlich. Das Verhalten Rußlands hat in weiten Kreisen Deutschlands die Meinung wachgerufen, daß ein Krieg gegen Rußland nur eine Frage der Zeit sei. Man erkennt in diesen Kreisen unsere friedfertigen Landsleute nicht wieder, wenn die Rede auf Rußland kommt. Wir haben die Angriffe auf die Politik der Reichsregierung in der bulgarischen Angelegenheit zurückgewiesen, finden es aber nicht für zutreffend, wenn diese Angriffe durchweg auf Feindschaft gegen das Deutsche Reich zurückgeführt werden. Die Sache ist vielmehr die, daß Viele in der Passivität unserer Regierung den bulgarischen Vorgängen gegenüber den Beweis für eine der allgemeinen Volksempfindung zuwiderlaufenden Sympathie unserer Regierung für Rußland, ja mehr noch für russische Zustände, russischen Absolutismus und der Himmel weiß was sonst noch erblicken. Diese Auffassung ist falsch; aber wo dieselbe einmal obwaltet, erklärt sie die Verblendung über die Anforderungen einer praktischen lediglich von den identischen Interessen des Landes und des Friedens diktirten Politik zur Genüge, so daß man nicht ohne Weiteres eine mala fides bei der abfälligen Kritik dieser Politik anzunehmen braucht. Thatsache ist, daß der Uebermuth Rußlands im Wachsen ist; wenn das so weiter geht, so kann allerdings einmal der Augenblick kommen, da Deutschland gezwungen sein wird, vitale Interessen gegen russische Anmaßung zu vertheidigen. Heute ist es noch nicht so weit; wenn unsere Diplomatie es vermeiden kann, daß es soweit kommt, dann desto besser.

Politische Tagesschau.

Zu den Kaisertagen in Straßburg wird der „Post" vom 10. d. mitgetheilt: „Wenn man gestern durch die Straßen ging, dann konnte man sich einer bedenklichen Stimmung nicht erwehren angesichts der vielen Lücken, welche in der Ausschmückung der Straßen zu bemerken waren. „Na, Ihr werdet doch nicht?" sagte man sich in Gedanken, wenn man gerade zu den stattlichsten Häusern mit festverschlossenem Persiennes emporsah, an denen sich aber auch nichts rührte, um ein Fichtengehänge oder auch nur eine Fahne auszuhängen. Man war versucht, die Besitzer dieser Häuser als stille Protestler gegen die zwingende Logik der Thatsachen anzusehen, der sie ihre Köpfe nun schon seit 16 Jahren mit unerbittlicher Beharrlichkeit verschließen; aber als Ihr Berichterstatter heute morgen einen Gang durch die Straßen machte, mußte er vor manchen Häusern doch innerlich Abbitte thun. Sie hatten sich über Nacht so schön herausgeputzt, wie eine junge Elsässerin, die mit buntem Kopfgebänder und mit frischen Haideblumen geschmückt vom Lande in die Stadt gekommen ist, um den Kaiser und die Kaiserin zu sehen und ihre innige Liebe zur deutschen Einheit zu bekunden, indem sie sich Einem von den Truppentheilen derselben in freundlichster Weise anschloß. Wie viele solcher Pärchen konnte man gestern an allen Orten und Enden sehen. Thätige Mithelfer an dem großen Werke des Kanzlers, die deutschen Stämme unter einen Hut zu bringen, waren das deutsche Bier und die deutsche Haube. Berichterstatter hatte einen alten Freund, einen Süddeutschen, der mit ihm über Preußen beständig im Streite lag. Das letzte der in seinem Köcher vorhandenen Argumente war die schwarz-weiße Flagge, „die traurigste, eintönigste von allen, die auf der Welt existiren." Es half alles nichts dagegen anzuführen, was die Hohenzollern und ihr Volk unter dieser Flagge vollbracht haben, der Mann blieb an dem äußeren Eindrucke hängen. Er erlebte das Jahr 71 und die deutsche Flagge nicht mehr, sonst würde er sich getröstet haben. Vielleicht wäre ihm in diesen Tagen in Straßburg in diesem Mastenwalde von schwarz-weiß-roth das Herz aufgegangen. Nicht allein, daß die Fahnen lustig in der Sonne flattern, auch alle Schilderhäuser sind im frischen Firniß so trikolorirt. Und in diesem Gesammteindrucke muß Ihr Berichterstatter in den Ausspruch eines Herrn vom englischen Hofe einstimmen, der ihm einstmals sagte: „Das deutsche Reich hat doch die schönste Flagge, und ich freue mich immer, wenn ich, in Osborne sitzend, ein deutsches Schiff daherkommen sehe. Die Farbe kommt scharf und frisch wie der Morgenwind auf dem Meere daher."

Die „Freisinnige Zeitung", obgleich von einem Assessor a. D. geleitet, ist keine Freundin der hohen und niederen Obrigkeit. Sie fahndet ordentlich im Lande herum, um irgend etwas zu entdecken, was irgend eine Polizeibehörde oder ein Landrath in ihrem Sinne Schlimmes gethan oder geplant haben könnte. Neuerdings hat sie aus Anlaß einer Verfügung des Landraths in Merseburg, welche davor warnt, polizeilichen Vorladungen keine Folge zu geben, folgenden sehr merkwürdigen Beitrag zu dem Kapitel von den Bürgerpflichten und der Ordnung im Gemeinwesen geliefert: „Alle polizeilichen Vorladungen haben nur die Bedeutung von Einladungen. Man kann ihnen Folge leisten, wenn man es für zweckmäßig erachtet zur Polizei sich zu begeben, kann die Vorladung aber auch unbeachtet lassen." Also eine Vorladung ist eine Einladung. Dem einfachen Mann die natürlichsten Begriffe verwirren und ihm das Gefühl der Erhabenheit über die Obrigkeit, der zu dienen Religion und Sittengesetz vorschreiben, beizubringen, das scheinen sich die Volksmänner aus der Richterschen Schule zur Lebensaufgabe gemacht zu haben. Die Fortschrittspartei wird von Vielen noch zu den Ordnungsparteien gezählt, Grundsätze, wie die obigen, kennzeichnen sie als Umsturzpartei.

Der neue französische Botschafter in Berlin, Herbette, bisher Direktor im auswärtigen Amte unter Freycinet, war im auswärtigen diplomatischen Dienst noch wenig thätig. Die Blätter wollen wissen, daß er Freund Boulangers sei und schließen daraus, daß er wenig zu freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beitragen werde. Darauf wird zunächst nichts zu geben sein.

Von dem Madrider Journal „Imperial", welches den Regierungskreisen bekanntlich sehr nahe steht, wird die Nachricht verbreitet, daß Deutschland soeben auf die ihm seinerzeit von Spanien zugestandenen Errichtung einer Flottenstation auf den Karolinen Verzicht geleistet habe. Es dürfte gegründete Ursache vorliegen, diese Meldung, von der in der deutschen Presse bisher absolut keine Rede gewesen, als müßige Erfindung zu bezeichnen.

Der Pariser „Rappel" berichtet nach einem Provinzialblatt, daß bei den Uebungen ein Reservist, verheirahtet und Vater von drei Kindern, während er erschöpft auf der Erde lag, von einer ihm in die Kleidung gekrochenen Viper zweimal gebissen wurde. Es befand sich kein Arzt bei den Truppen, und bevor der Verletzte zu dem nächstwohnenden, stundenweit entfernten Arzt gebracht wurde, war es zu spät: der Tod trat ein. Der „Rappel" schließt aus diesem und ähnlichen Vorkommnissen, daß man in gewissen Kreisen der Militärverwaltung seit 1870 weder etwas gelernt, noch etwas vergessen habe.

* Bulgarisches.

Die „Moskauer Zeitung" schreibt, der Battenberger sei mit dem nämlichen Triumphe aus Bulgarien ausgezogen, mit welchem er in dasselbe eingezogen sei, indem er das Land in einem betäubten und demoralisirten Zustande zurücklasse. Bei dem Abschiede hätten demselben einige Bulgaren zugerufen: Auf Wiedersehen! Nun auch das sei möglich, aber lieber das, lieber zehn Battenberger, als daß Rußland durch das Eingehen irgend einer Verbindlichkeit seine Freiheit einbüße. Rußland sei jetzt gesicherter und stärker denn jemals, die geringste Einschränkung seiner Freiheit werde seine Stellung schnell verändern. Bemerkenswerth ist, daß dem Herausgeber der „Moskauer Zeitung" Katkoff wie der russische „Regierungsanzeiger" meldet, für seine fruchtbringende Thätigkeit auf pädagogischen Gebiete und für seinen jahrelangen unermüdlichen Eifer, klares Verständniß für die wahren Grundlagen des russischen Staatslebens im Publikum zu befestigen, der St. Wladimirorden II. Klasse verliehen worden ist.

Zu obiger Auslassung der „Moskauer Ztg." bemerkt die „Kreuzzeitung": „Wir können nur unseren Hinweis wiederholen, daß die russische Regierung, mag sie dies frivole Spiel der Presse mit heimlicher Zustimmung dulden oder zu schwach sein, ihm ein Ende zu machen, unter allen Umständen sich selbst mit

73)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Derselbe fand ein Echo in dem Schreckensschrei, welcher sich des Kapitäns Munde entrang. Wie vom Blitz getroffen, taumelte der Schuldige zurück: er hatte trotz der furchtbaren Veränderung, welche mit dem Manne dort im Verhöre weniger Stunden vorgegangen war, seinen Diener Jack erkannt!

Feierlich erhob Sternberg seine Hand und sprach: „Die Todten oder Todtgeglaubten stehen auf, um Zeugniß abzulegen gegen ihre Mörder — auf die Knie, Mann, beugen Sie sich vor der Allmacht des Allwissenden, der selbst das Verborgenste ans Licht bringt, bekennen Sie reumüthig Ihre schwere Schuld!"

Wie vernichtet starrte der Kapitän in das verzerrte Antlitz des Indiers, dessen tief eingesunkene schwarzumränderte Augen zu rollen begannen, während weißlicher Schaum die bläulichen Lippen netzte.

„Mörder!" kreischte Jack, und ehe die Anderen es hindern konnten, war er aufgesprungen und hatte sich auf seinen Herrn gestürzt.

Dieser, des Angriffs nicht gewärtig, rang verzweiflungsvoll gegen die durch den Fieberparoxismus verdoppelten Kräfte des Rasenden, der mit seinen Fäusten den Hals des Feindes zu umklammern strebte.

Erst den vereinten Anstrengungen der anderen Männer gelang es, Sir Frederik zu befreien. Während sie sich bemühten, Jack zu überwältigen, der seinem Gegner zu folgen bestrebt war, sprang Sir Frederik in das Schlafzimmer zurück, riß einen geladenen Revolver von der Wand über dem Bette und war in zwei Sätzen aus dem Zimmer, den Weg über den Korridor nehmend und die Wendeltreppe hinabeilend, welche, wie erwähnt, in den Speisesaal zu ebener Erde führte.

Als Rath Sternberg und einer der Detektives dem Flüchtling auf den Korridor nacheilten, war derselbe schon ihren Blicken entschwunden: er hatte den Speisesaal erreicht und war durch eines der Fenster, dessen Laden er aufgestoßen, in den Garten hinabgesprungen.

43. Kapitel.
Gerichtet!

Mary war allein in ihrem Zimmerchen gewesen, als Frau Neubauer ihr den Brief des Kapitäns übergeben.

Sie hatte denselben hastig überflogen, da der Bote auf Antwort wartete, und war keinen Augenblick schwankend gewesen über das, was sie zu thun habe. Die Pflicht der Dankbarkeit gebot ihr, die Bitte des Mannes zu erfüllen, welcher ihr durch viele Jahre ein Wohlthäter und Beschützer gewesen.

Der Blinde schlief, erschöpft von den großen körperlichen und seelischen Anstrengungen des Morgens, denn Professor Wardenthal war pünktlich erschienen und hatte Mary und deren Vater in seinem Wagen zu dem ihm bekannten Chef der Sicherheits-Behörde geleitet, woselbst der Blinde die Papiere und das von Joseph Wardenthal ererbte Kästchen reklamirt als sein Eigenthum, den Schlüssel dazu hinterlegt und gleichzeitig alle Eröffnungen gemacht, welche der Polizei wissenswerth sein konnten.

Daß jene Mittheilungen Dannfy's und die rührende Erzählung seiner lieblichen Tochter nicht ohne Erfolg geblieben, haben wir bereits gesehen.

Es bedurfte für Rath Sternberg dann blos noch der Wissenschaft der schauerlichen Einzelheiten über die verübten Verbrechen, welche später die zuckenden Lippen des tödtlich verwundeten Indiers verkündeten, um von Frederik Falkland's schwerer Schuld überzeugt zu sein.

Mary hatte durch Frau Neubauer ihrem Vater sagen lassen, (falls dieser erwachen sollte, ehe sie noch daheim sei), daß die Bestellung eines Kunsthändlers sie genöthigt habe, einen Gang in die Stadt zu machen. Sie wollte es vor allen Dingen vermeiden, den immer noch leidenden, schwachen Mann zu beunruhigen.

Da das junge Mädchen aus Sparsamkeit keinen Wagen nahm, sondern die Tramway benutzte, langte es wenig früher in Dolling an, als Sir Frederik, der doch erst im Restaurant der inneren Stadt ihre Antwort auf seinen Brief erwartet hatte.

Als Mary den Dollinger Park betreten hatte, machte sie, von Unruhe getrieben, einen Rundgang in den zu dieser Zeit völlig einsamen Alleen desselben. Da schlugen die Laute von Stimmen an ihr Ohr, welche ihr Herz höher schlagen machten und Jugenderinnerungen erweckten.

Auf einer Bank, über der sich dichtes Gezweig rankte, das jetzt freilich seines Blätterschmuckes beraubt war, saßen ein Mann und eine etwas korpulente Frau, deren Züge Spuren einstiger Schönheit trugen.

Er lauschte andächtig ihren Worten und sie schien eine sehr rührende Geschichte zu erzählen, denn sie trocknete sich wiederholt mit dem Zipfel ihres weißen Taschentuches die nassen Augen, eine Manipulation, welche mit der tiefen Trauerkleidung, die von der Frau getragen wurde, völlig im Einklange stand.

Der Mann verfehlte alsdann niemals, die mit dem feuchten Tuche herabsinkende Rechte der Trauernden herzlich zu drücken und ihr durch einige zärtliche Worte Trost einzusprechen.

Wer das Pärchen auch nicht näher gekannt, hätte nach alledem darauf geschlossen, daß hier eine trauernde Wittwe, trostbedürftig, wie fast alle sind, einem Gatten in spe von dem theuren, unvergeßlichen Geschiedenen erzählte. Und der Spötter hätte Recht gehabt, denn in Wahrheit hatte sich die Wittwe Angelo Franceschini's, Frau Ozeana, hier ein Stelldichein mit ihrem früheren Geliebten Rafaello Babuszek gegeben, um ihm mit thränenden Augen von dem todten Bajazzo zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

der Verantwortlichkeit für alle aus solchem Gebahren Europa und vor allem Rußland selbst erwachsenden Gefahren belastet.

Die „Morningpost" erfährt, der heutige Kabinetsrath werde über die Antwort auf die letzte Note der Türkei bezüglich der bulgarischen Frage berathen. Es handle sich um die sehr ernste Frage, ob die Signaturmächte Rußland gestatten wollen, die Unabhängigkeit Bulgariens zu zerstören und sich die Straße nach Konstantinopel aufzuschließen. Aus dem Vergleich der neuesten Artikels des „Journal de St. Petersbourg" mit dem Ton der türkischen Note folgert die „Morningpost", daß das vielbehauptete Einvernehmen zwischen Rußland und der Pforte über die bulgarische Frage nicht existiren könne.

Aus Sofia wird der Post vom 11. d. telegraphirt: Die Minister und Regenten sind mit Gefolge diese Nacht aus Turn-Severin hierher zurückgekehrt. Irgend ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen. Heute Morgen fand zu Ehren des Namenstages des Zaren (Alexander) unter üblichem Pompe ein Tedeum statt. Dagegen unterzeichneten aus gleichem Anlaß zweihundert Deputirte, Anhänger des Fürsten Alexander, eine Beglückwünschungs-Adresse an den letzteren.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. September 1886.

— Se. M. der Kaiser ist gestern unter Kanonendonner und Glockengeläut mit seiner erlauchten Gemahlin in Straßburg eingetroffen und von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden. Gleichzeitig mit dem Kaiser trafen der Kronprinz, Prinz Ludwig von Bayern und die Großherzogin von Baden ein. Heute hielt der Kaiser in Gegenwart der Kaiserin, der königlichen Prinzen, des Königs von Sachsen und der anderen anwesenden Fürstlichkeiten über die in Straßburg zum Manöver zusammengezogenen Truppen des XV. Armeekorps die große Parade ab. Morgen wird der Kaiser im Statthalter-Palais den Staatssekretär, die Unterstaatssekretäre, die Ministerialräthe, die Mitglieder des Staatsraths, des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen, sowie die Bureaux des Bezirkstages und des Gemeinderaths von Straßburg empfangen. Am Montag beginnen die Korpsmanöver bei Brumath. Die Kaiserin wird bereits am Dienstag von Straßburg nach Baden-Baden zurückkehren.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist noch immer leidend. Ueber seine Abreise sind deshalb auch noch keine Bestimmungen getroffen.

— Ein Erlaß des Prinz-Regenten von Bayern ordnet außer einigen sonstigen geringen Anordnungen in der Adjustirung der bayerischen Truppen auch die Ersetzung des Raupenhelmes durch den preußischen Helm an.

— Der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer, der gegenwärtig noch in Berlin weilt, kehrt anfangs nächster Woche nach Rom zurück.

— Der Bundesrath stimmte in seiner gestrigen Sitzung dem deutsch-spanischen Handelsvertrage zu und nahm auch die anderen Vorlagen an.

— Der Bundesrath hält nächsten Montag eine zweite Plenarsitzung ab, in welcher über die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin-Potsdam und Hamburg-Altona Beschluß gefaßt wird.

— Die Mitglieder der Rhein-Untersuchungs-Kommission, Unterstaatssekretär Marcard und Geheimer Regierungsrath Freiherr von Zedlitz begeben sich morgen nach Düsseldorf.

— Baumeister Rettig, Inhaber einer bekannten Bootsbauerei, ist von der japanesischen Regierung unter glänzenden Bedingungen zur Leitung der großen Regierungsbauten in Tokio engagirt worden.

— Ein junger Mann Namens Bloch ist gestern in Berlin unter dem Verdachte, Frankreich Spiondienste zu leisten, verhaftet worden. So meldet eine hiesige Lokalkorrespondenz, deren Angaben im Uebrigen mangelhaft sind.

— Ein nationalliberaler Parteitag für Thüringen soll in diesem Jahre zu einem noch näher zu bestimmenden Termine in Gera stattfinden.

Sigmaringen, 11. September. Zur Theilnahme an der silbernen Hochzeit des Fürsten von Hohenzollern sind heute ferner hier eingetroffen: Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, Erbprinz Wilhelm von Hohenzollern und der Graf von Flandern mit Familie.

Wilhelmshaven, 12. September. Das gesammte Manöver-Geschwader hat um 11 Uhr Vormittags die hiesige Rhede zur Fahrt nach Memel verlassen.

Bremerhafen, 10. September. Der Stralsunder Schuner „Caroline," Kapitän Behn, mit Petroleum nach Memel bestimmt, gerieth in der vergangenen Nacht in Brand. Derselbe wurde durch einen Schleppdampfer oberhalb Blexen auf den Strand geschleppt und ist daselbst ganz abgebrannt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Hamburg, 10. September. Der Postdampfer „Lessing" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welcher am 7. d. Mts. von Havre nach New-York abgegangen war, ist heute Morgen mit Verlust der Schraube und unter Assistenz des Hafenschleppers in Queenstown eingelaufen. Da der „Lessing" eine Reserveschraube an Bord hat, wird derselbe voraussichtlich bald seine Reise fortsetzen.

Straßburg i. E., 12. September. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern dem Paradediner und der Galatheater-Vorstellung wegen einer leichten Indisposition nicht bei. Bei dem Paradediner brachte Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz einen Toast auf das XV. Armeekorps aus.

Ausland.

Wien, 12. September. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Pest gemeldet, der ungarische Ministerpräsident Tisza habe in Wien erklärt, daß er eine Politik, welche auf eine russische Okkupation Bulgariens hinausläuft, unmöglich unterstützen könnte. In Wien selbst sei man über die Ziele der russischen Politik im Momente noch nicht vollkommen orientirt und wolle weitere Schritte des St. Petersburger Kabinets abwarten.

Wien, 12. September. Während einerseits von Bukarest gemeldet wird, daß Fürst Dolgoruky schon morgen in Bulgarien eintreffen werde, besagen andererseits direkte Nachrichten aus Sofia, Rußland wolle mit der gegenwärtigen Regentschaft in keine Beziehungen treten und darum sei von einer Mission Dolgorukys einstweilen keine Rede. Ein Londoner Telegramm berichtet: England bereite eine große Aktion vor, um durch Okkupation einer der größeren Inseln, unweit der Dardanellen und durch Errichtung einer Flottenstation daselbst eine allfällige Okkupation seitens einer anderen Macht auszugleichen, Thornton werde in dieser Richtung mit der Pforte unterhandeln.

Petersburg, 12. September. Ueber die am 10. d. Mts. Abends 8 Uhr in Brest Litewsk erfolgte Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen berichtet der Regierungs-Anzeiger folgendes: Auf dem Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenwache von dem 11. Reserve-Infanterie-Bataillone mit der Fahne und der Musik aufgestellt war, waren zum Empfange des Prinzen anwesend: der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger, sowie die Großfürsten Georg, Wladimir, Nicolaus der Aeltere und Michael Nicolajewitsch nebst ihrem Gefolge. Der Kaiser und die Großfürsten hatten preußische Uniform mit preußischen Ordensbändern, der Prinz Wilhelm russische Uniform angelegt. Bei der Ankunft des Prinzen intonirte die Musik der Ehrenwache die preußische Hymne. Vom Bahnhofe aus fuhr der Kaiser mit dem Prinzen Wilhelm nach der Festung, wo letzterer die Kaiserin begrüßte. Hierauf fand bei den Majestäten zu Ehren des Prinzen ein Diner von 70 Gedecken statt, an welchem auch das Gefolge des Prinzen theilnahm. Bei der Tafel saß der Prinz rechts von der Kaiserin, links von derselben der Kaiser. Auf Befehl des Kaisers sind dem Prinzen während seiner Anwesenheit der General-Adjutant Fürst Schachowskoj und der Flügeladjutant Fürst Bielosselsky attachirt. Bald nach dem Diner wohnten die Majestäten, Prinz Wilhelm, und die übrigen höchsten Herrschaften der nächtlichen Armirung einer Lunette bei, auf welcher ein mit Flaggen und Laubwerk geschmückter Pavillon errichtet war, von dem aus die Herrschaften die bei elektrischer Beleuchtung erfolgende Armirung beobachteten. Letztere erfolgte in musterhafter Ordnung und Stille innerhalb 32 Minuten. Hierauf wurde eine allgemeine Geschützsalve abgegeben, alsdann begann die Beleuchtung des vor der Lunette liegenden Terrains durch Raketen. Gegen 12 Uhr Nachts kehrten die Majestäten und die übrigen Herrschaften nach der Festung zurück. Für den Prinzen Wilhelm ist in einem Hause nahe dem Nikolaithore (Festungsthore) Wohnung hergerichtet. — Gestern fand anläßlich des Namenstages des Kaisers Vormittags in der Festungskathedrale ein Tedeum und Kirchenparade über das Borodinische Leib-Infanterie-Regiment und zwei Reserve-Infanterie-Bataillone statt. Zu derselben erschienen der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Wilhelm, sämmtliche Großfürsten und Prinz Alexander von Oldenburg; Prinz Wilhelm trug russische Uniform mit dem Bande des Alexander-Newsky-Ordens und der Kette des St. Andreas-Ordens. Gegen 1 Uhr Nachmittags fand im Offizierklub ein Dejeuner zu 215 Gedecken statt, an welchem außer den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Gefolge sämmtliche Offiziere der an der Parade betheiligt gewesenen Truppen theilnahmen. Am Sonnabend Vormittag stattete der Prinz Wilhelm dem Kaiser und den übrigen Herrschaften Besuche ab.

Brüssel, 12. September. General Vandersmissen wird sich nach dem Elsaß begeben, um Se. Majestät den Kaiser Wilhelm im Namen des Königs zu begrüßen.

Lompalanka, 11. September. Fürst Dolgoruky kommt nicht nach Sofia, sondern der General Stolipin.

Belgrad, 11. September. Der König hat eine Proklamation erlassen, worin er seine bevorstehende Reise nach Gleichenberg ankündigt und die Regentschaft während seiner Abwesenheit dem Ministerrathe überträgt.

Provinzial-Nachrichten.

÷ **Gorzno**, 11. September. (Pferdediebstahl.) Heute früh wurde in der in unserer nächsten Nähe gelegenen Ortschaft Gutowo dem Grundbesitzer Herrn M. ein gutes Pferd aus dem Stalle gestohlen. Es wurden nach demselben sofort Recherchen angestellt, leider ohne Erfolg. Wünschenswerth wäre es, daß dieser Diebstahl an's Licht käme, da die Frechheit der Diebe hier wieder Ueberhand nimmt.

Kulm, 10. September. (Kadettenanstalt. Jubiläum.) Aus der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung ist Folgendes zu berichten: Das Kriegsministerium hat den städtischen Behörden auf die Immediateingabe aus dem Januar 1885 bezüglich der Kadetten-Anstalt nunmehr einen Bescheid zugehen lassen, in dem gesagt ist, daß eine Zusage wegen des Verbleibens der Anstalt in Kulm nicht gemacht werden kann und daß der Heeresverwaltung die den militärischen Machthabern zusagenden Maßnahmen vorbehalten bleiben müssen. Die Versammlung hat dem Antrage des Magistrats entsprechend beschlossen, eine Kommission niederzusetzen und dieser die Aufgabe zuzuweisen, die für uns Kulmer so hochwichtige Angelegenheit in Fluß zu erhalten und zur rechten Zeit mit Anträgen hervorzutreten. — Der Schneidermeister Joseph Jagodzinski feiert am 9. Oktober die goldene Hochzeit und am 28. desselben Monats sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar und dessen Gattin sind noch recht rüstig. (D. Ztg.)

Strasburg, 10. September. (Selbstmord.) Der Altsitzer Brock in Mlesionskowo hat sich vor Kurzem erhängt. Nach Angabe seines Sohnes soll ihn Verzweiflung über ein körperliches Leiden zu dem unseligen Schritt getrieben haben.

Aus dem Kreise Strasburg, 9. September. (Jüdische Geschäftspraxis.) Die Grenzbewohner unseres und des Neidenburger Kreises, namentlich im Gebiete des Soldau-Flusses, von Soldau bis Neu-Zielun, leben seit einiger Zeit in großer Aufregung. Seit einiger Zeit sieht man fast täglich Feuer in den Grenzdörfern in Russisch-Polen und auch auf unserer Seite. Leute aus Polen erzählen Folgendes: Seit mehreren Jahren besitzen Juden in Polen große Waldungen, ohne daraus bis jetzt einen nennenswerthen Gewinn gezogen zu haben. Da haben sie denn beschlossen, die Grenzdörfer diesseits und jenseits möglichst niederbrennen zu lassen und dann auf dem Soldauflusse das nothwendigerweise anzukaufende Bauholz heranzuflößen. Ueberab sollen Brandstifter „angestellt" sein. Da in Polen mehrere Ortschaften vom Schicksale bereits ereilt sind und das Verderben bei uns ebenfalls hereinzubrechen droht, so sind in einzelnen unserer Grenzdörfer die Nachtwachen verdoppelt worden. In Polen aber sind die Leute so aufgeregt, daß viele lieber unter freiem Himmel schlafen, als daß sie die Nacht zu Hause in Unruhe und Gefahr zubringen sollten. (Gesellige.)

Marienburg, 11. September. (Die Abiturientenprüfung) fand heute im hiesigen königl. Gymnasium statt. Es bestand dieselbe glücklich der Abiturient Otto Rübsamen-Mockrau (bei Czersk), der sich als einziger Examinand der Prüfung unterzog.

Marienwerder, 11. September. (Amtsantritt.) Herr Ober-Regierungsrath Höfer hat in diesen Tagen die Leitung der Schulabtheilung der hiesigen königl. Regierung übernommen.

Konitz, 11. September. (Ertrunken.) Vorgestern ertrank das 1½ Jahr alte Söhnchen des Gastwirths Sieg in Rittel in dem bei dem Kruge vorbeifließenden Braheflus. In einem unbewachten Augenblick hatte das Kind die elterliche Wohnung verlassen und war mit einem Kinderwagen spielend an das Ufer des Flusses gekommen, wo es hineingefallen ist und erst als Leiche wieder herausgefischt wurde.

Danzig, 11. September. (Geschenk.) Eine dankenswerthe Zuwendung ist den hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten durch Frau Marie Saltzmann hierselbst gemacht worden, welche dem Vorstande der genannten Anstalten die Summe von 3000 M. zu entsprechender Verwendung übersandt hat.

Rößel, 10. September. (Brand.) Am vergangenen Sonnabend sind im dem Dorfe Warsennen innerhalb zwei Stunden 22 Gebäude in Asche gelegt worden.

Tapiau, 9. September. (Zuckerfabrik.) Nachdem der neue Inhaber, Herr Direktor R. Grundmann aus Kulmsee, die Tapiauer Zuckerfabrik, im vorigen Herbst übernommen hatte, wurden die Einrichtungen zu einer Raffinerie getroffen und mit Beginn der Bauzeit in diesem Frühjahr Lagerräume errichtet. Anfangs August war alles zum Betriebe fertig, und konnte derselbe sogleich mit Rohzucker begonnen werden. Es sind bis jetzt 6000 Zentner weißer Farin hergestellt, die schlanken Absatz bei unseren Engroßhändlern fanden.

Pillau, 10. September. (Torpedoboot.) Gestern traf das preußische Torpedoboot S. 24. von Elbing hier ein; Heute Vormittag machte das Boot eine Probefahrt in See und erzielte trotz des starken Sturmes eine Fahrgeschwindigkeit von 23 bis 24 Knoten. Das Torpedoboot S. 24 ist das erste Torpedoboot, welches mit einer sog. Sirenen-Dampfpfeife versehen ist.

Bromberg, 11. September. (Zu Ansiedelungszwecken) ist von der Regierung freihändig das Rittergut Zerniki im Kreise Wongrowitz, welches 1800 Morgen Flächeninhalt hat, angekauft worden und zwar mit 153 Mark pro Morgen. Besitzerin dieses Gutes war bisher die Gräfin Bninska.

Bromberg, 12. September. (Reichstags-Stichwahl.) Nach dem amtlichen Resultat erhielt bei der hiesigen Reichstags-Stichwahl Hahn (kons.) 6019 Stimmen, Komierowski (Pole) 4200 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. — Auch diesmal haben deutsch-freisinnige Wähler in Stadt Bromberg, Krone a. d. Br. und Fordon für den polnischen Kandidaten gestimmt, wenn auch nicht in dem Maße, wie bei der Stichwahl im November 1884.

Rawitsch, 9. September. (Attentat.) Das hiesige Kreisblatt bringt eine Bekanntmachung, nach welcher am Abend des 4. September d. J., gegen 9 Uhr, gegen den Wachtposten am Pulverhause zu Sierakowo bei Rawitsch mittels wiederholter Schüsse, anscheinend aus einem Revolver, ein Mordversuch verübt worden ist. Ein Geschoß hat den Helm des Soldaten durchlöchert. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt worden.

Lokales.

Thorn, den 13. September 1886.

— (Jubiläum.) Am Krönungstage, den 18. Oktober, sind es 25 Jahre, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen zum Chef des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4 ernannt worden ist. Das Regiment wird den Tag festlich begehen.

— (Ernennung.) Der Herr Ober-Präsident Graf von Zedlitz-Trützschler ist zum Staats-Kommissar der Provinz Posen ernannt worden.

— (Militärisches.) Der Kaiser hat durch Kabinetsordre bestimmt, daß bei den Train-Bataillonen für die Fahrer vom Bock, die Reservefahrer und die betreffenden Mannschaften der Ersatz-Abtheilung an Stelle des Tornisters ein Bekleidungssack von Drillich nach der Probe des Futtersackes eingeführt wird.

— („Mit Sing und Sang, und Paukenschlag und Kling und Klang") zogen sie hin unsere braven Reitersöhne im Reserverocke heute früh 9 Uhr nach dem Bahnhofe, wo das harrende Dampfroß sie ihrem heimatlichen Herde zuführen soll. Ein „Hurrah" aus frischer Kehle erscholl noch vor dem Thore und nun „Ade du mein herzliebster Schatz, es muß geschieden sein."

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Gutsbesitzer Ludwig Neumann zu Wiesenburg ist vom Königl. Landrath als Gutsvorsteher desselben Bezirks vereidet und bestätigt worden.

— (Personalien.) Versetzt sind Postsekretär Gölle von Rügenwalde nach Kulmsee und der Postverwalter Schulz von Kulmsee nach Mocker. — Der Geistliche Johann Cichocki ist als Vikar bei der Pfarrkirche zu Unislaw, Dekanat Kulmsee angestellt.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Verkauft ein Kaufmann sein Geschäft unter der falschen Vorspiegelung einer höheren Ertragsfähigkeit und höherer Einnahmen des Geschäftsbetriebes, als sie thatsächlich waren, indem er als Belag für seine unwahren Angaben seine von ihm zu diesem Zweck gefälschten Geschäftsbücher dem Käufer zur Einsicht vorlegt, und erzielt der Verkäufer dadurch einen höheren Kaufpreis, als er bei der wahrhaften Darstellung der Geschäftslage erzielt hätte, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 21. Juni d. J., wohl wegen Betruges, nicht aber wegen Urkundenfälschung zu bestrafen.

— (Patente.) Herrn Ingenieur A. W. Müller in Danzig ist auf eine Neuerung an Regulir-Vorrichtungen für Dampfwasser-Oefen ein Patent ertheilt und von Herrn Gustav Brunck in Bromberg auf Schlösser mit auswechselbaren Besatzungen ein Patent angemeldet worden.

— (Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.) Am nächsten Montag tritt der Verwaltungsrath dieser Bahn in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um sich über die Stellungnahme zu der Verstaatlichungs-Offerte der Regierung schlüssig zu machen.

— (Frachtvergünstigung.) Die für die land-, forst- und gartenwirthschaftlichen Erzeugnisse und Geräthe gewährte Frachtvergünstigung ist auch auf die in Pr. Holland in der Zeit vom 12. bis 19. d. Mts. auszustellenden gewerblichen Gegenstände ausgedehnt worden.

— (Die Rinderpest) soll nach hierher gelangten Nachrichten jenseits der russischen Grenze wieder einmal ausgebrochen sein. Wenn auch vorerst der Herd der Seuche in dem südlicheren Gouvernement Kielce und in Wolhynien zu suchen ist, so steht nach der „Pr. L. Ztg." doch bald ihr Weiterdringen in uns näher belegene Distrikte, so namentlich nach Warschau, zu befürchten, wohin von Kielce aus sich ein lebhafter Viehverkehr richtet.

— (Besitzveränderung.) Das Rittergut Bialcin im Posen'schen Kreise Obornik ist in der Zwangsversteigerung für 279 100 Mk. auf den Kaufmann Gollant übergegangen.

— (Der deutsche Baugewerk-Verein) hält am 12., 13. und 14. d. Mts. in München seinen Baugewerkstag ab; demselben geht am 11. d. Mts. eine Sitzung der Delegirten der 12. Baugewerks-Berufsgenossenschaften des deutschen Reiches voran.

— (Zur Beseitigung der Klagen über die Belästigung durch hausirende Gewerbetreibende) wird amtlich auf die Bestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 verwiesen, wonach der Eintritt in fremde Wohnungen zum Zweck des Gewerbebetriebs ohne vorgängige Erlaubniß nicht gestattet ist und mit Geldstrafe oder Haft bestraft wird.

— (Eine zeitgemäße Mahnung), die angesichts der erschreckend vielen Brände auch in unserer Provinz der Beherzigung zu empfehlen ist, hat der Landrath des Saatziger Kreises erlassen; dieselbe lautet: „Bei der gegenwärtig anhaltenden Dürre, in welcher selbst größere Wasserläufe zusehends austrocknen, liegt leider nur allzu sehr die Befürchtung nahe, daß bei Feuersbrunst, wovor Gott uns gnädiglich behüten wolle, das Wasser zum Löschen knapp wird und die Flammen rasch eine verheerende Ausdehnung annehmen, so daß der Wohlstand

ganzer Ortschaften mit einem Schlage vernichtet wird. Dies giebt Veranlassung, 1. die sämmtlichen Ortspolizeibehörden dringend aufzufordern, daß sie diesem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit widmen und sorgfältig erwägen, wie für eine jede Ortschaft am leichtesten das zum Löschen nöthige Wasser zu beschaffen ist, 2. an alle Orts- und Gemeindevorsteher die Aufforderung zu richten, daß sie Jedermann es eindringlich vorstellen, wie bei Brandschaden auf Hilfe durch die ohnedies in jeder Weise in Anspruch genommene öffentliche Wohlthätigkeit nicht zu rechnen ist und, weil es Jedermanns Pflicht ist, soweit es in seinen Kräften steht, selbst sich einigermaßen dadurch zu schützen, daß er seine bewegliche Habe, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Futtervorräthe und Vieh gegen Feuersgefahr versichert."

— (Die Molkenbuhr'sche Briefgeschichte.) Die „Ostdeutsche" veröffentlichte kürzlich mit großem Entrüstungsgeschrei einen Bestechungsbrief des Schuhmachermeisters Boye in Ratzeburg an den sozialdemokratischen Reichstagskandidaten für Lauenburg, Herrn Molkenbuhr; der Briefschreiber verlangte zu wissen, so hieß es, was Herr Molkenbuhr dafür haben wolle, wenn er die sozialdemokratischen Wähler veranlasse, ihre Stimme für den konservativen Kandidaten abzugeben. Wir haben die ganze Geschichte sofort für eine Klätscherei erklärt, jetzt stellt sich denn auch schon heraus, daß Herr Boye einen Brief an Herrn Molkenbuhr nicht geschrieben hat, was derselbe, wie die „Lauenburger Zeitung" mittheilt, eidlich zu erhärten bereit ist. Wahrscheinlich haben die Herren Sozialdemokraten sich den Boye'schen Brief „freihändig" komponirt, um einen genügenden Vorwand zum Uebertritt ins „freisinnige" Lager zu finden. An entrüsteten Protesten gegen diese „Unterstellung" wird es natürlich nicht fehlen. Früher oder später muß es aber doch zu einer amtlichen Aufklärung über die Entstehungsgeschichte des Boye'schen Briefes kommen und dann werden wir ja sehen, wie „echt" die Entrüstung der verleumdeten „Volksmänner" ist.

— (Berichtigung.) In der letzten Nr. dieser Zeitung in dem Referat „Deutscher Handwerkertag", ist in dem Satze: eine Folge der Mitwirkung des bekannten Reichstagskandidaten, welcher sich hier in Konsequenz des einstimmigen Beschlusses der Handwerkerversammlung am 24. August 1882 „selbst" aufstellte, das angegebene Datum unrichtig, dasselbe bezieht sich auf einen andern Vorgang in der Handwerkerbewegung. Die vorerwähnte Handwerkerversammlung fand am 15. August 1881 statt.

— (Die Trockenheit) der letzten Tage hat den Grund zu einer Plage für das kommende Jahr gelegt. Der Schwammspinner Bombix dispar, ein Schmetterling mit schmutzigweißen Flügeln, hat sich auf allen Bäumen eingenistet und seine Eier untergebracht, die, wenn sie nicht sorgfältig zerstört werden, den Baumwuchs und die Obsternte gefährden.

— (Lehrerwahl.) Die letzte Lehrerstelle an der Knaben-Elementarschule, welche bisher durch einen Hilfslehrer verwaltet wurde, soll nun mit einem evangelischen Lehrer besetzt werden. Zur engeren Wahl sind die Herren Streiz aus Plözig bei Camin und Walter aus Schönhorst, Kreis Marienburg, gestellt. Dieselben haben heute in der Bürgerschule die üblichen Lehrproben gehalten.

— (Lehrer-Verein.) Die September-Sitzung wurde Sonnabend Nachmittag im Trenkel'schen Saale zu Podgorz abgehalten und durch einen gemeinsamen Gesang des Liedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde 2c." eingeleitet. Fünf neue Mitglieder traten dem Vereine bei, nämlich die Herren Werner, Daniel, Rohbeck und Behrend aus Mocker und Roskwitalski-Podgorz. Herr Mausolf-Thorn sprach sodann über das Thema: „Neben der Tüchtigkeit des Lehrers ist das zur Verfügung stehende Schülermaterial ein Grundfaktor jeder unterrichtlichen Thätigkeit — ein Umstand, der bei Beurtheilung treuer Lehrerarbeit nicht außer Acht zu lassen ist." — An den Vortrag knüpfte sich eine lebhafte Debatte. Fünf von dem Referenten aufgestellte Thesen wurden angenommen. Eine längere Besprechung knüpfte sich noch an die Feier des Stiftungsfestes. Eine Kommission aus 6 jungen Lehrern wird zur nächsten Sitzung Vorschläge machen. Nächste Sitzung am 16. Oktober. Auf der Tagesordnung derselben steht ein Vortrag des Herrn Dreyer über eine Reise auf Rügen.

— (Plötzlicher Tod.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr, als der Weichselüberfähr-Dampfer bereits geläutet und zur Abfahrt sich in Bewegung gesetzt hatte, eilten noch zwei Passagiere herbei und wagten es, mit einem Sprunge sich denselben noch dienstbar zu machen. Einer von ihnen hatte dabei Glück — zu einem Wagniß gehört allemal Glück — der Andere nicht. Es war dies der hiesige praktische Arzt Leo Basch, derselbe vermochte bei seinem Sprunge nur das Geländer des Heck (hintere Theil eines Schiffes) zu erfassen, blieb daran einen Moment hängen und stürzte dann bei einem zweiten Versuch, sich auf den Dampfer zu schwingen, in die Weichsel. Einen vom Dampfer aus dem Verunglückten sofort zugeworfenen Bootshaken war derselbe, wahrscheinlich vom Schlaganfall betroffen, nicht fähig zu ergreifen und sank unter. Schiffer, die auf zwei Booten sofort hilfsthätig waren, holten den Verunglückten ca. fünf Schritt von der Fährstelle entfernt aus dem Wasser. Der ganze Vorgang dauerte kaum fünf Minuten, trotzdem waren alle an dem Verunglückten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg und konnte der sogleich herbeigeholte Herr Sanitätsrath Dr. Lindau nur dessen Tod konstatiren. — Wie wir hören, war der Verunglückte zu einem Kranken nach Podgorz berufen, und fand somit im Eifer seines Pflichtgefühls einen jähen Tod, zur eindringlichen Warnung für Jedermann, sich nicht aus gleichen oder anderen Gründen in Gefahr zu begeben und darin, auch zum Nachtheil seiner Mission, umzukommen.

— (Einen unheimlichen Fund) hat am 9. d. Mts., wie die „N. W. M." melden, der Besitzer Müller in der in unserem Kreise belegenen Ortschaft Schwarzbruch bei Roßgarten gemacht. Derselbe war mit dem Zuschütten eines Torfgrabens beschäftigt, zu welchem Zwecke von einem benachbarten Hügel Sand herbeigeschafft wurde. Beim Ausheben des Sandes fand nun der Genannte in einer Tiefe von kaum ein und einem halben Fuß das ganze Skelett eines bereits ziemlich erwachsen gewesenen Knaben. Wie verlautet, soll in der genannten Ortschaft vor etwa zwölf Jahren der Hütejunge eines inzwischen nach Amerika ausgewanderten Besitzers spurlos verschwunden sein und wird angenommen, daß das gefundene Skelett die Ueberreste jenes Hütejungen seien.

— (Akrobaten) produziren sich gegenwärtig auf der Esplanade in ihren halsbrechenden Kunststücken und übten gestern Nachmittag eine große Anziehungskraft auf die Zuschauer aus, welche sich daselbst zu Tausenden eingefunden hatten und es an Beifall nicht fehlen ließen.

— (Steckbrieflich verfolgt) von der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn wegen Unterschlagung wird der Reisende Wilhelm Rosenthal aus Graudenz.

— (Unfall.) In einem Anfalle von Geistesgestörtheit sprang ein Herr in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. kurz hinter Berlin aus dem Koupéefenster des heute hier eingetroffenen Kourierzuges und erlitt infolge des Sturzes einen Beinbruch.

— (Ein Stubenbrand) entstand in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag in einem Hause in der Gerechtenstraße. Glücklicherweise konnte der Brand von Hausbewohnern noch rechtzeitig gelöscht werden.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 11. September. (Ludwig Löwe †.) Die deutschfreisinnige Partei und das mit ihr so eng liirte Judenthum haben einen Verlust erlitten: Ludwig Löwe, eine ihrer Hauptstützen ist heute Vormittag gestorben. Herr Löwe litt schon seit fünf Monaten an Unterleibsbeschwerden und an einer Erkrankung des Darmes, in Folge dessen er in Gastein, wo er sich zur Cur aufhielt, bettlägerig wurde. Seine Hausärzte ordneten seine Ueberführung hierher an; Hilfe konnte ihm aber auch hier nicht werden, da zu dem Darmleiden eine Bauchfellentzündung hinzutrat. — Ludwig Löwe war am 27. November 1837 in Heiligenstadt geboren. Seit 1858 war er in Berlin etablirt und im Jahre 1870 organisirte er hier im großen Maßstabe die erste Maschinenbau-Anstalt und Waffenfabrik nach amerikanischem System. Der Verstorbene war seit Anfang des Jahres 1865 Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Seit 1877 war er Mitglied des Hauses der preußischen Abgeordneten für den Wahlkreis Berlin I und seit 1878 Mitglied des Deutschen Reichstages, ebenfalls für Berlin I. Die Beerdigung Löwe's findet Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, von der Neuen Synagoge aus statt.

Berlin, 10. Septeber. (Getäuschte Liebe.) Der Selbstmord einer jungen, gefeierten Künstlerin erregt in den Berliner Gesellschafts- und Theaterkreisen allgemeine Theilnahme. Fräulein Eugenie Erdösy, die beliebte Opperettensängerin des Walhalla-Theaters, hat Donnerstag Abend durch einen Pistolenschuß ihrem Leben ein gewaltsames Ende bereitet. Zwischen 7 und 8 Uhr vernahmen die Spaziergänger des Thiergartens einen Schuß: Fräulein Erdösy hatte den Versuch gemacht, sich durch eine Kugel zu tödten. Die Schwerverletzte wurde sofort nach der Charité übergeführt, und hier stellten die Aerzte fest, daß die Kugel von der rechten Seite der Schläfe bis in die Höhle des linken Auges gedrungen sei. Das vor wenigen Minuten noch so schöne Antlitz war schrecklich entstellt. Eine Operation am linken Auge behufs Erlangung der Kugel blieb ebenso wie all die anderen sofort angestellten Rettungsversuche erfolglos: Freitag Morgen 2 Uhr wurde die Unglückliche von ihren Leiden durch den Tod befreit. Eugenie Erdösy, welche bereits vor fünf Jahren ein beliebtes Mitglied des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters gewesen war, und die Aufmerksamkeit zuerst durch ihre Leistung als Else in Strauß' Operette „Der lustige Krieg" auf sich gelenkt hatte, war eine Erscheinung von blendender Schönheit. Die junge Künstlerin zeigte sich, wie man der „T. R." mittheilt, am Tage, ja noch am Abend vor der schrecklichen That den mit ihr verkehrenden Personen in der liebenswürdigsten und heitersten Laune; nichts in ihrem Wesen verrieth eine Spur von Trübsinn und Schwermuth, nichts ließ den grausigen Entschluß ahnen, welchen die junge Sängerin kurze Zeit später zur Ausführung brachte. Als Beweggrund für die unselige That wird wieder einmal getäuschte Liebe genannt. Fräulein Erdösy, so heißt es, war mit einem jungen Aristokraten verlobt; sie war entschlossen, das von ihm verlangte Opfer zu bringen und ihrer künstlerischen Thätigkeit zu entsagen, um den Lorber mit der Myrthe, den bürgerlichen Namen mit einem adeligen vertauschen zu können. Einige Stunden vor dem Selbstmorde hatte sie mit ihrem Verlobten, der, wie die Künstlerin zu ihrem Schmerz annahm, auch einer ihrer früheren Kolleginnen den Hof machte, eine längere Unterredung; das Ergebniß derselben scheint die Ursache zu dem schrecklichen Entschlusse des schönen Mädchens gewesen zu sein. Fräulein Erdösy hatte vor einigen Monaten ihre Mutter, welche ihre stete Begleiterin und Gefährtin gewesen war, durch den Tod verloren; sie hat diesen Verlust nie verschmerzen können. Der Ruf der jungen Künstlerin war ein unantastbarer; sie genoß bei Allen, die sie näher kannten, die größte Achtung. Die Verstorbene lebte äußerst sparsam und zurückgezogen; sie hinterläßt ein Vermögen von 70 bis 80 000 Mk., welches ihren Geschwistern (einem Bruder, der Kaufmann in Wien ist, und einer Schwester in Ungarn) zufällt. Von ihren Monatseinkünften, 15—1600 Mark betragend, sparte sie jedesmal 1300 Mk., die sie auf die Bank trug. Sie soll außerdem größeren Grundbesitz mit Weinbau bei ihrer Heimath Groß-Kanisza besessen haben. Erdösy war nur ihr Künstlernamen; sie hieß eigentlich Eugenie Biba, unter welchem Namen sie einige Zeit der Berliner königlichen Hofoper angehörte. Die Künstlerin hat drei Briefe hinterlassen, einen an ihren Bräutigam, den anderen an ihre Wirthin und den dritten an die königliche Staatsanwaltschaft; dieselbe wird darin ersucht, eine Sektion der Leiche vornehmen zu lassen. Mit dem 1. September war der Vertrag der Künstlerin mit dem Walhalla-Theater abgelaufen; das freundschaftliche Verhältniß zum Direktor Steiner war jedoch dadurch nicht berührt worden. Fräulein Erdösy hat schon seit längerer Zeit über ihren unbefriedigenden Gesundheitszustand geklagt und eine ärztliche Bescheinigung eingereicht, daß eine leichte Verletzung des linken Lungenflügels vorhanden sei, so daß die Künstlerin den Wunsch des Direktors Steiner, ihren Vertrag zu erneuern, nicht erfüllen zu können erklärte. Noch am Mittwoch Abend wohnte sie der Aufführung der „Gräfin Dubarry" bei und unterhielt sich auf das Heiterste mit dem Direktor und den Künstlern.

Wiesbaden, 11. September. (Der Juristentag) hat sich in seiner heutigen Plenarsitzung, unter Ablehnung des Abtheilungsbeschlusses, dahin ausgesprochen, daß die Schöffengerichte sich im Allgemeinen in der Praxis bewährt hätten, daß jedoch die dermalige Einrichtung des schwurgerichtlichen Verfahrens einer Reform dringend bedürftig sei.

Pest, 4. September. (Zwei Kämpfer von Königgrätz.) Einige Mitglieder der preußischen Heeresabordnung machten, wie das W. Frdbl. erzählt, vorgestern in Pest im Civilanzug einen Ausflug auf den Schwabenberg. Dort begegneten sie einem einbeinigen Krüppel, der eine Medaille an der Brust trug. Einer der Offiziere fragte ihn, wo er sein Bein verloren habe? — „Bei Königgrätz." — Der Offizier sagte hierauf: „Auch ich war dort" und drückte dem armen Krüppel eine Zehn-Gulden-Note in die Hand.

(Deutsche Lebensversicherungs-Anstalten.) Die „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik" (Supplement XII) enthalten einen Aufsatz, der den Zustand und die Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten im Jahre 1885 darlegt. Demnach war der neue Bruttozugang an Versicherungen im abgelaufenen Jahre bei den deutschen Lebensversicherungs-Anstalten ebensowohl hinsichtlich der Personenzahl wie hinsichtlich der Versicherungssumme etwas geringer, als im Jahre 1884, ebenso verhält es sich mit dem Reinzuwachs. Der Versicherungsbestand am Ende der Jahre 1884 und 1885 bezifferte sich auf 699,657 Personen mit 2648,339,022 M. (Durchschn. 3799 Mark) bezw. auf 727,534 Personen mit 2816,127,613 Mark (durchschn. 3871 Mark). An der Spitze der deutschen Lebensversicherungsanstalten steht die im Jahre 1827 begründete Lebensversicherungsbank zu Gotha (Hauptagent Herr Walter Lambeck-Thorn).

Mannigfaltiges.

(Neue Patrone.) Im Schützenhause zu Steglitz bei Berlin wurde vor einem Kreise Sachverständiger eine neue Patrone einer Prüfung unterzogen, die gegen die zur Zeit in der Armee eingeführte einige sehr bemerkenswerthe Vorzüge besitzt. Sie ist vor Allem um 6 Gramm leichter und dann auch bedeutend billiger als die jetzige Patrone. Beide Vorzüge sind dadurch erreicht worden, daß an Stelle der Metallhülse eine solche von Papier gesetzt ist. Gegen die Verwendung von Papier hatte bisher der Umstand gesprochen, daß man Papier nicht in genügendem Maße wasserdicht machen konnte. Dies ist dem Erfinder der neuen Patrone nunmehr, wie es scheint, vollständig gelungen. Bei einer schon früher unter Kontrolle von Offizieren angestellten Probe erwiesen sich die Patronen noch brauchbar, nachdem sie 800 Stunden im Wasser gelegen hatten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Straßburg, 13. September. Se. Majestät der Kaiser machte gestern Nachmittags eine Spazierfahrt durch die Stadt und erschien nach dem Diner, woran alle fürstlichen Personen theilnahmen, auf dem Balkon des Statthalterpalais, von der draußen harrenden Volksmenge jubelnd begrüßt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. September.

	11/9. 86	13.9/86.
Fonds: schwach		
Russ. Banknoten	197—20	196—70
Warschau 8 Tage	197—05	196—30
Russ. 5% Anleihe von 1877	101—25	101
Poln. Pfandbriefe 5%	61—90	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57—10
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—30	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—15	161—90
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	151—50	152—25
April-Mai	162—50	163
loko in Newyork	88¼	87½
Roggen: loko	128	128
Septemb.-Oktob.	129—50	128—70
Novemb.-Dezemb.	129—25	128—75
April-Mai	133—25	133
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	43—20	43—10
April-Mai	43—80	43—90
Spiritus: loko	39—20	39—50
Septemb.-Oktober	39—30	39—40
Novemb.-Dezemb.	39—80	40
April-Mai	41—20	41—40

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 13 September 1886.

Weizen:	hochfein kerntrocken	132/35 pfd.	M.	144—146.
	gesund, mäßigtrocken	129/32 pfd.	„	142—144.
	klamm, schwer verkäuflich	124/28 pfd.	„	136—140.
Roggen:	hell und grobkörnig, scharftrocken	129/32 pfd.	„	113—114
	mittelgut	125/28 pfd.	„	110—112.
	blauspitzig, unverkäuflich	121/24 pfd.	„	108—110
Gerste:	Brauwaare,		„	118—128.
	Futterqualitäten.		„	105—110.
Erbsen:	Kochwaare		„	120—130
	zu Futterzwecken		„	108—115.
Hafer:	hell, voll und schwer		„	110—116.
	abfallend besetzt		„	103—110.

Handelsberichte.

Danzig, 11. September. Getreidebörse. Wetter: Ziemlich heiter bei warmer Temperatur. Wind: Süd.

Weizen. Für Transitwaare etwas besserer Begehr zu gestrigen Preisen. Inländischer hatte schweren Verkauf und mußten die rothen Winterweizen mehrere Mark billiger verkauft werden Bezahlt wurde für inländischen bezogen 130pfd. 136 M., hellbunt 127 8pfd. 144 M., hochbunt glasig 135pfd. 148 M., weiß 131pfd. 151 M., roth 128pfd. 142 M.. Sommer- 136 7pfd. 150 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit gutbunt 127 8 bis 129 30pfd. 136 M., hellbunt 126pfd. 136 M., 133 4pfd. 138 50 M., hell 132 3pfd. 140 M., hochbunt 133pfd. 139 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktober 135 M. bez, Okt.-Novbr. 135 50 M. bez, Nov.-Dez. 136 50 M. bez., April-Mai 142 M. Br., 141 50 M. Gd., Juni-Juli 145 M. Br, 144 50 M. Gd Regulirungspreis 134 M.

Roggen war in inländischer Waare matt und mußte zum Schluß der Börse 1 M. billiger verkauft werden. Von polnischen Roggen sind nur 2 Ladungen zu unbekannten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen 128pfd. 111 M., 127pfd. bis 131pfd. 110 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländischer 113 M. Br., 112 50 M. Gd., transit 91 M. bez, Okt.-November inländisch 114 M. bez und Br., 113 50 M. Gd., April-Mai transit 96 M. Br., 95 50 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 Mark

Gerste. Feine Qualitäten von inländischer großer Gerste sind gefragt und werden über Notiz bezahlt. Gehandelt ist inländische kleine 101pfd 97 M., große 112 3pfd. 110 M., 114pfd. 116 M., 116pfd. und 117pfd. 120 M., 117pfd 122 M., 116 7pfd 123 M., russ. zum Transit Futter- 100pfd. 83 M., 104pfd. 84 M, 106pfd. 85 M. per Tonne.

Hafer inländischer feiner weißer 108, 110 M. per Tonne bez

Erbsen inländische Koch- 127 M. per Tonne gehandelt.

Raps inländischer 182 M., polnischer zum Transit 175 M. per Tonne bezahlt.

Königsberg, 11. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 41,00 M. Br., 40,75 M. G, 40,75 M. bez, pro September 40.50 M. Br., 40.00 M. Gd., —.— M bez, pro Oktober 40,50 M Br., 40,00 M. Gd., —.— M. bez., pro November-März 39,50 M Br., 39,00 M. Gd., —.— M. bez, pro Frühjahr 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd, —.— M. bez., Lieferung per Morgen 40,75 M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 13. September.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12.	2hp	763.7	+ 25.8	N[1]	1	
	10hp	764.0	+ 18.4	C	0	
13.	6ha	765.2	+ 13.7	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. September. 0,00 m.

Heute Morgen 5 Uhr erlöste Gott durch den Tod unsere liebe Tochter

Anna

von ihrem schweren und langen Krankenlager, was betrübt hiermit anzeigen

Thorn, 12. September 1886

Hintze,
Fortifikations-Sekretär
und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen wurde uns ein prächtiges Töchterchen geboren.

Thorn, 12. September 1886.

Spohr,
Lieutenant in der II. Ing.-Insp.
und Frau **Anna** geb. Tetzlaff.

Bekanntmachung.

Dienstag den 14. d. M.

Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in dem Hause des Herrn **Scharf**, Passage hierselbst,

einen größeren Posten Galanteriewaaren, darunter Portemonais, Cigarrentaschen, Geldtaschen, Stöcke u. s. w., sowie einige Mille Cigarren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Wir bitten, unserer Armenpflegerin, Schwester **Johanna,** Tuchmacherstraße 179, parterre, gütigst Gaben an Geld, Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Wirthschaftsgeräthen für einige in großer Noth sich befindende

Abgebrannte

zuwenden zu wollen.

Der Vorstand
des Vaterl. Frauen-Zweig-Vereins.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage.) Preis 1 Mark.

Echte **Haarlemer Hyacinthen, Tulpen** und **Crocus-Zwiebeln** sind eingetroffen.

Samenhandlung
R. Mozakowski,
Thorn, Brückenstr. 13.

Beste oberschlesische

Würfelkohlen

zu Heizzwecken

offeriren billigst franko Waggon sowie franko Haus.

Gebr. Pichert
Schloßstr. 303|6.

Chemische

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski
Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von
Julius Kusel
Thorn.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski.

Rath in Gerichtssachen

sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 414, 1 T.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Mieths-** und **Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**

Für zwei Kinder, Mädchen von 12 und Knabe von 10 Jahren, wird unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. Oktober cr.

Pension

gesucht. Gef. Offerten werden unter **O. F. Groß-Morin** postlagernd erbeten.

Pensionärinnen

finden bei mir Aufnahme. **Französin** im Hause. **Mathilde Ehrlich,**
Schulvorsteherin,
Thorn Heiligegeiststr. 176.

Miethς-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Tanzunterricht.

Eröffnung des diesjährigen **Tanz-Cursus** am **1. Nov.** im **polnischen Museum.**

Hochachtungsvoll

C. Haupt
Tanzlehrer.

Eine enorme Verbreitung, wie sie kein anderes Heilmittel auch nur annähernd erreichte, hat die bekannte Homeriana-Pflanze gefunden. Anfänglich bekämpft und verdächtigt, später von medicinischen Autoritäten wärmstens empfohlen, hat dieselbe heute eine Verbreitung gefunden, wie kein zweites Heilmittel, was lediglich ihrer vorzüglichen Wirkung bei Krankheiten der Lunge und des Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden) zuzuschreiben ist.

Die Brochüre über jene Pflanze erhält man unentgeltlich und jedes Paquet für M. 1.20 durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **Albert Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstr. 79.

Doliva & Kaminski

Brückenstr. 8a. Thorn Brückenstr. 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderobe.

Den Eingang sämmtlicher **Neuheiten** zur bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison

in **Paletot-** und **Anzug-Stoffen** zeigen ergebenst an.

Bestellungen nach Maaß

werden in kurzer Zeit sauber ausgeführt.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Dringende Bitte

an alle edle Herzen der Bewohner der Provinzen Ost- und Westpreußen für die unglücklichen Zöglinge der Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof bei Rastenburg.

Zur Deckung dringlichster Bedürfnisse und nothwendiger Ausgaben für diese segensreiche Anstalt findet Ende Oktober dieses Jahres — Tag und Stunde werden später bekannt gegeben werden — ein Bazar hierselbst in dem **Hôtel de Königsberg** statt, für welchen Gaben jeder Art, **namentlich auch Geldspenden,** herzlich willkommen sind.

Alle zum Verkauf geeigneten Gegenstände — Handarbeiten, Malereien, Galanterie-Sachen oder was sonst diesem Zweck dienen dürfte — werden bis zum 15. Oktober cr., Eßwaaren bis zum Tage vor dem Bazar, an die Damen des Comité's, Geldsendungen an den mitunterzeichneten Kassirer höflichst erbeten.

Rastenburg im August 1886.

Das Comité.

Frau Pfarrer Dembowsky-Carlshof. Frau Gräfin zu Eulenburg-Prassen.
Frau Landesdirektor von Gramatzki-Schrombehnen.
Frau Pfarrer Grossjohann-Lamgarben. Fräulein Jahn-Rastenburg.
Frau Superintendent Klapp-Rastenburg.
Frau Landesbau-Inspektor Le Blanc-Allenstein.
Frau Kreisphysikus Dr. Papendieck-Rastenburg.
Frau Pfarrer Reuter-Schwarzstein.
Frau Baronin von Schmiedeseck geb. Gräfin zu Eulenburg, Woplaucken.
Frau v. d. Trenck-Rastenburg. Frau Rechtsanwalt Tröge-Rastenburg.
Frau Bürgermeister Wiewiorowsky-Rastenburg.
Kaufmann E. Palfner-Rastenburg als Kassirer.
v. d. Trenck, Landrath i. V., Rastenburg, als Schriftführer.

Hôtel „Schwarzer Adler"

THORN

vollständig renovirt und bedeutend vergrößert, 50 Zimmer, Badeeinrichtung im Hause, empfiehlt sich dem hochgeehrten Publikum.

Elegante
Restaurationsräume mit altdeutscher Weinstube.

Münchener Bier vom Fass (Leistbräu)

Dejeuners, Diners, Soupers in reservirten Räumen.

Table d'hôte von 1 bis 3 Uhr.

Vorzügliche Küche, gute Weine, solide Preise.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-

Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:
Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.

Gewinn-Plan.

1 à	30 000	= 30 000 M.
1 à	20 000	= 20 000 „
1 à	15 000	= 15 000 „
1 à	10 000	= 10 000 „
3 à	5 000	= 15 000 „
10 à	2 000	= 20 000 „
20 à	1 000	= 20 000 „
20 à	600	= 12 000 „
30 à	400	= 12 000 „
35 à	300	= 10 500 „
50 à	200	= 10 000 „
90 à	150	= 13 500 „
100 à	120	= 12 000 „
100 à	100	= 10 000 „
200 à	40	= 8 000 „
800 à	20	= 16 000 „
1 000 à	10	= 10 000 „
1 200 à	5	= 6 000 „
25 000 Gew.		= 50 000 „
28 662 Gw. i. W. v.		300 000 M.

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Starke Arbeitswagen,

3 und 4zöller, zum Rüben fahren, empfiehlt billigst

Wagenfabrik S. Krüger.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis** und **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Besonderer Umstände halber ist eine kl. Familienwohnung vom 1. Okt. Hundegasse Nr. 245 zu vermiethen.

---

1 Wohnung von 1 Zim., 2 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober für den Preis von 180 Mark zu vermiethen.

Thiele, Gr. Mocker,
vis-à-vis der Fabrik von Sichtau.

Mehrere freundliche Wohnungen sind in meinem neuen Hause Bromb. Vorstadt am Wäldchen zu vermiethen.

Szymanski.

---

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446|47 II.

---

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roessler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

Eine Wohn., bestehend aus 6 Zim., Pferdestall, Burschengelaß nebst Zubehör, ist von sogleich oder vom 1. Oktober zu verm. Neust. Markt 257. Zu erfr. im Laden, Kaffeegeschäft, daselbst.

Laden und Wohnung vom 1 Oktober zu verm. Butterstr. 146.
Ww. **Goetze.**

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

J. Koll, Butterstraße 91.

Eine schöne Wohnung in der Butterstraße von Oktober zu vermiethen. Auskunft bei Schlossermeister **Wittmann,** Altstadt 358.

Beste Geschäftslage Thorn's.
1 großer Laden mit Comptoir, wozu **große Lagerräume u. Hof** gehören, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Carl Brunk.**

---

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

---

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

Kleine Wohnung vermiethet von sofort **S. Czechak,**
Culmerstraße Nr. 342.

Die **erste oder zweite Etage** ist zum 1. Oktober d. J. **Breitestraße Nr. 455** zu vermiethen.

Die herrschaftliche Wohnung
Seglerstraße 137 ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Koll,** Butterstr. 91.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

Liedertafel.

Dienstag 14. September
Uebungsabend.

Liederkranz.

Heute Uebungs-Abend im Schützenhaussaal.

Tivoli.

Dienstag den 14. September
Grosses

Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Entree 25 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhausgarten.

Dienstag den 14. September

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

H. Reimer, Kapellmeister.

Auf der Esplanade.

Gronau's Kunst-Arena.

Täglich Vorstellungen **mit reichhaltigem Programm.**

Zum Schluß jeder Vorstellung:

Grosse Pantomimen.

Am Schluß der heutigen Vorstellung die komische Pantomime:

„Die lustigen Schuster oder der blaue Montag".

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Die von dem Herrn Reg.-Baumeister Klingelhöffer in meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 113** innehabende **Wohnung** ist vom 1. Oktober cr. ab, in Folge Versetzung, zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestraße 95.

---

1 **kleiner Laden nebst Wohn.** ist vom 1. Oktober 1886 zu verm.

J. Sellner, Gerechtestr. 96.

---

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

---

1 m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.